

Predigt für den 4. Advent 2020

20.12.2020

Lukas 1,26-38

von Pfarrerin Irmgard Mack



Tizian, "Verkündigung an Maria" 1540

Die Ankündigung der Geburt Jesu

26 Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth,

27 zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.

28 Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!

29 Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das?

30 Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden.

31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben.

32 Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben,

33 und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.

34 Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß?

35 Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.

36 Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei.

37 Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

38 Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Liebe Gemeinde,

„Gottes Weihnachtswelt ist voller Boten, und einige sind unterwegs zu dir!“ Diesen Satz hat einmal der in Langenbeutungen geborene Pfarrer Albrecht Goes gesagt.

I. „Gottes Weihnachtswelt ist voller Boten, und einige sind unterwegs zu dir“ In mancher Adventszeit hat mich dieser Ausspruch schon begleitet - auch in diesem anstrengenden Corona-Jahr. Er macht mich hellhöriger für das, was mir begegnet.

Gottes Weihnachtswelt ist voller Boten. Ein Engel ist unterwegs, so beginnt auch die biblische Weihnachtsgeschichte, die Verkündigung an Maria. Sie ist mir besonders wichtig. Sie zeigt mir, was Glauben ist, wie kostbar er ist und wie eng er zusammenhängt mit dem Offenwerden für Neues.

Ein Engel ist unterwegs, ein besonders starker Engel, ein Thronengel. In der Kunst ist er oft dargestellt worden. Gabriel ist sein Name, das heißt übersetzt: Gottes Starker. In der Bibel wird nicht beschrieben, wie ein Engel aussieht. Es ist einfach von einem Angelos oder Malak die Rede, übersetzt: Bote, Gesandter. Engel sind also Gottesboten. Engel bringen den Menschen Botschaften, wohl daher, weil Gott selbst unanschaulich ist. Sie sind aber keine eigenständigen Botengötter, sondern bleiben ganz an Gottes Willen gebunden. Engel sind nicht Gegenstand eigener Verehrung, sondern bloßes Instrument Gottes. Rudolf Otto Wiemer hat ein Engelsgedicht so begonnen. „es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel“.

„Engel sind Gotteserfahrung in kleiner Münze“ hat mal jemand für uns Heutigen übersetzt. „Gottes Weihnachtswelt ist voller Boten, und einige sind unterwegs zu dir“

II. Gabriel, Gottes starker Thronengel, kommt nun in einen entlegenen Winkel des Landes, in das verachtete Galiläa, in ein sehr bescheidenes Haus, zu einem ganz jungen unbekanntem und unbedeutenden „Mädchen vom Dorf, zu Maria.

Das ist kein Zufall, sondern ein Grundzug von Gottes Wesen. Gott sieht an, was andere übersehen. Martin Luther sagt: „Nu sieh, wie Gott gesinnt ist...Seine Augen sehen allein auf die, die betrübt sind und die nichts sind. Er hätte wohl können zu Kaiphas Tochter schicken... Das ist Christ Wunderzeichen, davon er sagt: den Armen wird das Evangelium gepredigt.“ An den Kleinen tut Gott große Dinge.

„Ave gratiata! Sei begrüßt, Hochbegenadete!“ wird Maria hochachtungsvollst begrüßt. Martin Luther umschreibt sogar: „Sei begrüßt, du volles Fass mit Gnade,“ So üppig ist die Größe der Gnade umschrieben.

So große Worte! Maria erschrickt. Völlig Neues kommt auf sie zu. Das macht auch Angst. Und dann dieses weihnachtliche Wort, an dem man Engel damals wie heute erkennt, die befreiende Botschaft. „Fürchte dich nicht!“ Wie sehr brauchen wir das angesichts steigender Infektionszahlen, diskutierter Triangelösungen in Sachsen und täglich vielen Corona-Toten! Fürchte dich nicht,- es gibt kaum ein Wort, das in der Heiligen Schrift so ständig wiederkehrt wie dieser Satz. Zu Abraham wird er gesagt, als er auszieht ins Ungewisse. Könige im Alten Testament werden damit aufgemuntert. Die Hirten in der Weihnachtsgeschichte hören diesen Zuspruch. Auch die Frauen am leeren Grab bei der Auferstehung Jesu dürfen hören „Fürchte dich nicht!“

„Fürchte dich nicht!“ - das gehört zu der Botschaft von Engeln, das ist ein Urwort, auch für uns, in welcher Situation wir gerade sind.

„Gottes Weihnachtswelt ist voller Boten, und einige sind mit ihrem ‚Fürchte dich nicht‘ zu dir unterwegs.“

III. Dennoch: Maria braucht noch eine Weile, bis dieses „Fürchte dich nicht“ ihr Herz berührt.

Der Engel verheißt ihr, dass sie ein Kind bekommt, ein ganz besonderes Kind, Sie soll ihn Jesus nennen: „Jeschua“, das bedeutet: = Befreiung, Retter. Den Erlöser der Menschen, den Heiland soll sie zur Welt bringen.

Für Maria bedeutet das ein großer Einschnitt. Sie wird völlig aus dem gewohnten Alltag und den gewohnten Bahnen herausgerissen. Unverheiratet schwangere Frauen wurden in ihrem Umkreis bestraft, entrechtet, ausgegrenzt; Steinigung drohte. Kein Wunder, dass sie trotz dem „Fürchte dich nicht“, zunächst widerspricht.

Maria stellt sich die Frage, „Wie soll das zugehen?“

„Wie soll das zugehen?“ - so fragen seit Ende des Mittelalters viele. Jungfrauengeburt, Wie ist das möglich? Lassen wir uns nicht irritieren, es geht um mehr als um einen biologischen Sachverhalt. Es geht um eine große Glaubenswahrheit:

Es ist Gottes schöpferischer Geist, der hier angesagt wird. Gott spricht hier noch einmal „wie an dem Tage, da er die Welt erschuf.“

Gottes Geist und Schöpferkraft wird in Maria das Leben des Kindes erschaffen. Wahrer Mensch und wahrer Gott - so drückten das die alten Dogmatiker aus.

Jesus kommt von Maria, einem Menschen her, er ist ganz Mensch; kein Halbgott oder Überwesen.

Und die andere Seite ist die: In Jesus begegnet uns Gott selbst. Jesus ist Gottes Sohn. Ein ganzer Mensch wie wir - und doch Gott, von dem wir für uns alles erwarten dürfen, denn bei Ihm ist kein Ding unmöglich.

Das steckt dahinter, wenn wir in unsrem Glaubensbekenntnis sprechen: „geboren von der Jungfrau Maria; empfangen von dem Heiligen Geist“.

Gott selbst gibt sich in Jesus einen irdischen, einen menschlichen Ursprung.

Gott wird Mensch, ohne das Zutun eines Mannes, ohne das Zutun von uns Menschen.

Was an Weihnachten geschieht, beginnt in der Freiheit Gottes. Wo es um Erlösung geht, um unser Heil, geht es nicht um unsre aktive, männliche Seite, um unser Tun und Machen, sondern um unser Annehmen, geschehen Lassen und Empfangen. Jörg Zink schreibt: „Jungfräulichkeit, das heißt: Empfänglich sein für große Gedanken, große Hoffnungen, große Impulse, die rettend sein können. Jungfräulichkeit, das ist geistige Unabhängigkeit...“

An Maria können wir sehen, was Glauben bedeutet: Empfangen, nicht machen, zustimmen zu Gottes Plan mit uns.

IV. Maria muss sich aber erst durchringen zu ihrem Ja. Nicht ohne Zögern und nicht sofort, nicht ohne Widerspruch: „Wie soll das denn zugehen?“

Doch sie lässt sich von dem, was der Engel sagt, weiterführen. Allmählich wird Maria offen für das, was Gott mit ihr vorhat. Sie wird bereit dafür, dass sie Trägerin neuen Lebens, einer neuen Zukunft sein soll. Sie lässt sich ergreifen. Schließlich ist sie völlig ergriffen davon. In großartiger Bescheidenheit antwortet sie: „Mir geschehe, wie du gesagt hast“.

Nichts von Unterwürfigkeit hat das an sich. „Mir geschehe, wie du gesagt hast“, das ist reines Vertrauen. Das ist Glaube. Maria nimmt den überwältigenden Auftrag an, bereit, dass sich ihr Leben dadurch völlig verändert.

Hinter diesem Ja steht geistige Unabhängigkeit. Maria spürt, dass es im Dienste des Lebens Aufgaben anzunehmen gilt, auch wenn sie dem persönlichen Lebensplan entgegenstehen können. Sie spürt, was übernommen, und in die ureigene Verantwortung genommen werden muss, gleichgültig, ob es den persönlichen Vorstellungen entspricht. Veränderung kann nur möglich werden, wenn wir die eigenen Vorstellungen nicht absolut setzen, sie vielmehr unter ein größeres Ganzes stellen, sie immer wieder von Gott korrigieren lassen. „Mir geschehe, wie du gesagt hast.“

Marias Ja bedeutet eine Bereitschaft, das anzunehmen, was das Leben abverlangt. Sie wird in den schwierigen Umständen das Neue austragen. Maria willigt ein. Sie trägt das Ihre dazu bei, dass die Welt nicht bleibt, wie sie ist. Sie willigt ein, in schwierigen Umständen, in eine schwierige Welt hinein, den Erlöser, den Heiland, zu gebären.

Maria spürt mit Leib und Seele, dass Gott in ihr Leben getreten ist, dass Gott sie angesprochen hat. Das gibt ihr die Kraft, die große Aufgabe anzunehmen.

V. Bewegend ist die Fortsetzung der biblischen Erzählung. Maria geht übers Gebirge zu ihrer älteren Verwandten Elisabeth.

Ganz offensichtlich hat Maria die Begegnung mit Elisabeth gebraucht, um ihr Ja zu festigen, den Auftrag ausführen zu können. Mit Neuem schwanger gehen, bedarf oftmals der Orientierung an Erfahrungen von andern, dem eigenen Wesen Verwandter.

Jetzt, in der Begegnung mit der Verwandten, kann die Freude in ihr Raum bekommen: die Freude über das Wunder, dieses Kind zu bekommen: Es bricht nur so aus Maria heraus, jubelnd singt sie ihren berühmten Psalm, das Magnificat.

Maria findet ein „Ja“ zu einer Aufgabe, die sie sich ganz offensichtlich nicht selbst gesucht hat.

Sie erfährt am eigenen Leib, was der Engel sagt: "Denn bei Gott ist nichts unmöglich". Und antwortet dem Engel: „Mir geschehe, wie du gesagt hast."

Sie öffnet sich für Gottes Gegenwart. Ihr Leben wird Lebensraum für Gott. So findet sie ihre Bestimmung.

Maria ist mir ein Vorbild des Glaubens und Vertrauens geworden. Wie Gott durch den Engel Maria ihre Lebensaufgabe aufträgt, so stehen auch wir immer wieder vor neuen Situationen, die wir uns nicht gesucht haben. Maria kann uns Mut machen, gerade dann, wenn das Leben, wenn Gott uns Aufgaben zumutet, von denen wir uns überfordert fühlen. Angst, Erschrecken, wird uns nicht immer erspart. Auch jetzt nicht.

Doch: Gottes Weihnachtswelt ist voller Boten, und einige sind mit ihrem ‚Fürchte dich nicht‘ zu uns unterwegs. Das hilft uns, manchmal erst nach Zögern oder Hinterfragen, zu einer Offenheit zu finden für das, was Gott von uns verlangt, zu einem Ja, zu unsrem eigenen: „Mir geschehe, wie du gesagt hast.“

Vielleicht können wir uns dann auch auf den Weg machen und offen werden für das Besondere, das Schöne und Würdevolle gerade unsrer Aufgabe, auch wenn es unscheinbar aussieht. Und für die Freude über Gottes Gegenwart in unsrem Leben. Dann ist der Jubel der Maria nicht mehr weit:

*“Meine Seele preist die Größe Gottes.
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
Er sieht mich an,
Gott liebt mich und er begleitet mich.
Seine Liebe macht mich stark.
Sie gibt mir Kraft und Mut.
Großes hat er mit mir vor!“
Amen.*

Gebet:

Gott,
jetzt ist die Adventszeit fast schon wieder vorbei.
Sie war dieses Jahr so ganz anders
und doch gilt immer noch,
dass du in unsere Herzen und Häuser einziehen willst.

Doch wir merken, dass es gar nicht so leicht ist,

uns ganz auf dich einzustellen.
Deshalb bitten wir dich:
Komm immer wieder neu.
Komm und mach unsere Herzen weit.
Lass uns spüren, wie wichtig deine Nähe für uns alle ist.
Lass uns nicht nur darauf warten,
dass du endlich eintrittst in unser Leben
und uns leben hilfst.
Lass uns selbst zu Botinnen und Boten
deiner Liebe, Güte und Nähe werden.
Hilf uns unsere Aufgaben anzunehmen!

Ja, verändere uns in dieser geheimnisvollen Zeit.
Mache uns zu Menschen,
die dir und die einander dienen -
in aufrichtiger und ehrlicher Liebe.
Gib du uns die nötige Kraft dazu.
Amen